

## Chamisso, Adelbert von: Rede des alten Kriegers Bunte-Schlange (1829)

1 Im Rat der Creek-Indianer ward der Bote  
2 Des Präsidenten Jackson vorgelassen;  
3 Der Brief, den er verlas, enthielt Gebote.  
4 Die Landmark, welche diesseits sie besaßen  
5 Des Mississippi, sollten gleich sie räumen,  
6 Und der Entschluß blieb ihnen nur zu fassen.  
7 Und starr und stumm beharrten, wie in Träumen,  
8 Die Oberhäupter, man vernahm noch lange  
9 Das Säuseln nur des Windes in den Bäumen.  
10 Da hob sich aus der Männer erstem Range  
11 Der hundertjäh'ge waffenmüde Greis,  
12 Ein Nestor seines Volks, der Bunte-Schlange.  
13 Er trat gestützt von zweien in den Kreis,  
14 Und wie gespannt ein jeder auf ihn sah,  
15 Begann er seine Rede klug und weis:  
16 »ihr, meine Brüder, höret selber ja,  
17 Was unsers großen Vaters Meinung ist;  
18 Er liebet seine roten Kinder ja.  
19 Er ist sehr gut, – ihr, meine Brüder, wißt,  
20 Ich habe früher oft sein Wort vernommen –  
21 Er ist sehr gut, wohl ohne Falsch und List.  
22 Wie erst vom großen Wasser er gekommen,  
23 Er war sehr klein, er trug ein rotes Kleid,  
24 Es mocht ihm länger nicht im Boote frommen.  
25 Der weiße Mann tat unsern Brüdern leid;  
26 Er bat um Land, sein Feuer anzuzünden,  
27 Und wartete geruhig auf Bescheid.  
28 Er wollte, gab er vor, uns bloß verkünden,  
29 Was vieles wir zu unserm Glücke brauchten;  
30 Wir aber wollten uns mit ihm verbünden.  
31 Am Ufer des Savannah-Stromes rauchten  
32 Die Muskotshihs mit ihm die Friedenspfeife;  
33 Dort war's, wo in den Wind den Rauch sie hauchten.

34 Sie machten ihm ein Feuer an; die Steife  
35 Der Glieder wärmte da der weiße Mann;  
36 Sie gaben Land ihm, wo nach Wild er schweife.  
37 Er war sehr klein; es feindeten ihn an  
38 Des Südens blasse Männer, die um Beute  
39 Sich wider ihn erhoben; Krieg begann.  
40 Für ihn ergriffen unsre jungen Leute  
41 Den Tomahawk, und gaben nicht ihn bloß  
42 Dem Messer zu skalpieren, das er scheute.  
43 Und wie darauf er, seines Feindes los,  
44 Sich unter uns erwärmet und genährt,  
45 Da wuchs er auf, da ward er riesengroß;  
46 Da hat sein Tritt das Jagdrevier verheert,  
47 Da hat er überholt die fernsten Horden,  
48 Und Wald und Flur und See für sich begehrt.  
49 Nach Süden reichte seine Hand und Norden,  
50 Und seine Stirne zu des Mondes Schild;  
51 Da ist er unser großer Vater worden.  
52 Zu seinen roten Kindern sprach er mild, –  
53 Er liebt sie ja: ›Geht weiter, weiter! hört!  
54 Sonst tret ich euch, so wie im Forst das Wild.‹  
55 Er stieß sie mit dem Fuße, unerhört!  
56 Den Oconih hinüber; dann zertrat er  
57 Die Gräber ihrer Väter ungestört.  
58 Und immer war er unser großer Vater  
59 Und liebte seine roten Kinder sehr,  
60 Und ihnen wiederum zu wissen tat er:  
61 ›Ihr seid mir noch zu nah, entfernt euch mehr.‹  
62 Eins war, wie jetzt, schon damals zu bedauern:  
63 Es fanden Schlechte sich in unserm Heer.  
64 Die sah man um der Väter Gräber trauern,  
65 Und finstern Sinnes schleichen in die Runde,  
66 Und um den Fußtritt unsers Vaters lauern.  
67 Und ihre Zähne bissen eine Wunde  
68 In seinen Fuß; da liebt' er uns nicht minder,

69 Doch ward er böß auf uns zur selben Stunde.  
70 Da trieb er mit Kanonen uns geschwinder,  
71 Weil trüg er uns und ungelehrig fand;  
72 Und dennoch liebt' er seine roten Kinder. –  
73 Wie unsern großen Vater ich verstand,  
74 Am Tag er zu uns sprach im Zorne sein:  
75 ›geht weiter abwärts, dort ist schönes Land‹;  
76 So sprach er auch: ›Dies Land soll euer sein,  
77 So lang ihm nicht des Himmels Tau gebricht,  
78 So lang es grünet in der Sonne Schein.‹  
79 Gehöret hab ich, was er heute spricht;  
80 Er spricht: ›Das Land, das ihr zur Zeit bewohnet,  
81 Nicht euer ist es, es gehört euch nicht.  
82 Durchkreuzt den Mississippi, drüben lohneth  
83 Das Wild dem Jäger, euch gehört der Ort,  
84 Wohnt dort, so lang die Sonn am Himmel thronet.‹  
85 Wird unser großer Vater nicht auch dort  
86 Zu uns hinüberreichen? – Nein, er sagt,  
87 Er werde nicht, und Wahrheit ist sein Wort. –  
88 Ihr Brüder, unser großer Vater klagt,  
89 Daß unsre schlechten Menschen ihn betrübt,  
90 Mit Mord an einen Weißen sich gewagt. –  
91 Wo sind die roten Kinder, die er liebt?  
92 So zahlreich wie im Walde sonst das Laub,  
93 Wie kommt's, daß ihre Zahl wie Laub zerstiebt?  
94 Ach! seinen weißen Kriegern sind zum Raub  
95 Gar viele worden, viele sind erschlagen,  
96 Und viele trat sein Fuß selbst in den Staub.  
97 Ich habe, Brüder, weiter nichts zu sagen.«

(Textopus: Rede des alten Kriegers Bunte-Schlange. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50>)